



Foto: KNA-Bild

Auch wenn es mehrere sind, wird jedem Kind einzeln das Sakrament gespendet. Der Priester tauft ein Baby und die Taufpatin hält das Kind dabei über das Taufbecken. Aufnahme aus der Kirche Sankt Josef in Offenbach im Januar.

# Ehre und Herausforderung

## Das Amt des Taufpaten: Wie den Richtigen finden und die Beziehung zwischen Pate und Patenkind positiv gestalten?

**Viele Elternpaare wünschen sich an ihrer Seite eine liebevolle Begleitung für ihr Kind und machen sich Gedanken, wer diese weitere Bezugsperson auf seinem Lebens- und Glaubensweg werden könnte.**

Von Heike Sieg-Hövelmann

**F**ast drei Viertel aller geborenen Kinder mit mindestens einem katholischen Elternteil werden katholisch getauft. Im Erzbistum Freiburg gab es im Jahr 2013 12744 Taufen. Wie gelingt es, einen geeigneten Paten zu finden und als Pate eine besondere Beziehung zu dem Kind aufzubauen?

„Meine Patentante ist für mich einer der wichtigsten Menschen in meinem Leben. Ich liebe sie und vertraue ihr. Das wünsche ich unserer Lea auch“, sagt Mei-

ke und wiegt ihr Baby sanft. Ihr Ehemann zuckt mit den Schultern: „Leider kenne ich das nicht. Mein Pate war mehr der Geschenkepate, eine innige Beziehung haben wir nicht.“

Viele junge Paare wünschen sich an ihrer Seite eine liebevolle Begleitung für ihr Kind und machen sich Gedanken, wer diese zusätzliche Bezugsperson auf seinem Lebens- und Glaubensweg werden könnte. „Eine wichtige Frage lautet: Wer ist uns menschlich so nahe, dass wir auf Dauer in engem Kontakt bleiben werden?“, meint Evamaria Biel-Hölzlin, Referentin für Gemeindekatechese und Katechumenat im Erzbistum Freiburg. Denn die Erwachsenen stellen eine Art von Scharnierstelle dar im Miteinander. Sei ihr Verhältnis getrübt oder herrsche aufgrund einer Auseinandersetzung plötzlich Funkstille, „kann das die Paten-

schaft beeinflussen“. Als weitere Leitfragen nennt sie: Bei wem können wir uns die Bereitschaft vorstellen, eine gute Verbindung zum Kind aufzubauen, über Jahre zu halten und uns in religiösen Fragen zu unterstützen?

### Ein lebendiger Prozess, der sich „auf dem Weg“ entwickelt

„Meistens fühlen sich die Auserkorenen sehr geehrt, doch die gegenseitigen Erwartungen und Wünsche kommen nicht zur Sprache.“ Daher rät die Theologin dazu, sich in Ruhe mit dem künftigen Paten vor der Taufe zusammzusetzen. Das Spektrum an möglichen Themen kann sich erstrecken von der Teilnahme an Familienfesten und Unternehmungen mit dem Patenkind über die Unterstützung in möglichen Notsituationen und die Rolle des Paten bei der Begleitung auf dem

Glaubensweg bis hin zu Absprachen über die Geschenke. „Doch alles kann man natürlich nicht vorher bedenken“, sagt die 63-Jährige. „Es ist ja ein lebendiger Prozess, der sich zwischen Eltern, Paten und dem Kind auf dem Weg entwickelt.“

Bei Unsicherheiten bezüglich der Verantwortung, die das Patentamt mit sich bringt, empfiehlt sie Eltern und Paten die Teilnahme an einer Taufkatechese. Solche Einführungskurse vor der Taufe gibt es mittlerweile in den meisten Seelsorgeeinheiten im Erzbistum Freiburg. Die Vorbereitung findet in einer Gruppe von mehreren Elternpaaren statt. In offener Atmosphäre lernen sich die Teilnehmer kennen, sprechen über ihren eigenen Glauben, werden tiefer in das Sakrament der Taufe eingeführt und erhalten Anregungen zur Mitgestaltung der Feier ihres Kindes. „Auch

zum Taufgespräch mit dem Priester sind die Paten herzlich eingeladen“, betont Evamaria Biel-Hölzlin. Hier sei Gelegenheit, in Ruhe mögliche Fragen zu stellen. Sie wisse, dass viele dafür sogar von weither extra anreisen. Ihrer Ansicht nach ein Zeichen dafür, wie ernsthaft zukünftige Paten das Amt angehen.

Das Wort Pate kommt aus dem Lateinischen von *patrinus* oder *pater spiritualis* und bedeutet „Mit-Vater“ oder „Vater im Geiste“. In der Urkirche konnten nur Erwachsene getauft werden. Zwei Taufpaten bezeugten die Sakramentspendung und fungierten als Wegbegleiter des Getauften. Das war auch nötig. Denn die frühen Christen stellten in der vorwiegend heidnisch geprägten Gesellschaft eine Minderheit dar. Erfahrene Paten führten in den neuen Lebensstil ein, nahmen den Getauften mit zu Gottesdiensten, sprachen mit ihm über Christus und stützten ihn auch zur Zeit der Christenverfolgung. Erst seit dem fünften Jahrhundert durften auch Säuglinge und Kinder das Sakrament empfangen.

Heutzutage müssen Paten in der katholischen Kirche mindestens 16 Jahre alt, getauft und gefirmt sein. Ausgetretene können das Amt nicht übernehmen. Bei der Tauffeier spricht der Pate mit den Eltern stellvertretend für den

## Literaturtip



Malte Schophaus und Annette Wallentin, „Pate stehen. Eine besondere Beziehung gestalten“, Kreuz Verlag, Freiburg 2014, 14,99 Euro.

## Drei Irrtümer ums Patenam

### Haben Paten Vorrecht?

Viele Eltern verbinden mit der Patenschaft den Wunsch, dass der Pate im Falle ihres Todes für die minderjährigen Kinder sorgt. Dies ist durch das Patenam juristisch jedoch nicht abgesichert. Sind keine rechtlich gültigen Vereinbarungen zur Vormundschaft, etwa über das Testament getroffen worden, entscheidet das Jugendamt, bei wem das Kind am besten aufgehoben ist.

### Ist mit der Volljährigkeit Schluss?

In der katholischen Kirche gilt das Patenam ein Leben lang, wobei die Verantwortung naturgemäß mehr in den Hintergrund rückt, wenn das Patenkind erwachsen ist.

### Wenn es nicht klappt, den Paten wechseln?

Katholische Taufpaten können nicht ausgetragen oder ausgetauscht werden. Es ist jedoch möglich, bei der Firmung, zu der immer ein Firmpate gebraucht wird, einen neuen Paten zu benennen. hsh

Täufling das Glaubensbekenntnis und verpflichtet sich, sein Patenkind auf dem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten. Theoretisch genügt ein Taufpate, die meisten Elternpaare wählen aber zwei. Evamaria Biel-Hölzlin: „Das hat den Vorteil, wenn der eine Pate, aus welchen Gründen auch immer, mal nicht so präsent sein kann, ist der andere noch da.“

Meike und ihr Mann haben sich entschieden: ihre beste Freundin und sein Bruder sollen Paten werden. Eine kleine Irritation gibt es allerdings. Denn die Freundin ist Protestantin. Nach katholischem Kirchenrecht kann jedoch nur Pate werden, wer selbst katholisch ist. Daher übernimmt die Freundin, formal gesehen, die Funktion einer Taufzeugin.

### Je besser der Draht, desto leichter der Austausch

„Bei uns in der Pastoral wird ein evangelischer Taufzeuge gleichberechtigt als Pate ins Stammbuch eingetragen und auch am Taufbecken wird kein Unterschied gemacht“, versichert die Expertin. Eine schöne Idee: In vielen Gemeinden im Erzbistum Freiburg bekommen alle Paten, also auch die Taufzeugen, als Dank und Zeichen der Wertschätzung zur Erinnerung eine Patenurkunde mit Platz für persönliche Angaben und Fotos. Dort kann der evangelische Pate auch seinen Tauf- oder Konfir-

mationsspruch eintragen lassen.

Zum ersten Geburtstag bekommt Lea von ihrer Patin eine Glasmalerei fürs Fenster mit einem stilisierten Kreuz als Motiv geschenkt. Stolz schreibt sie auf die Karte: „In Liebe von deiner Patentante.“ Ihr erster Unmut, „nur“ Taufzeuge zu sein, ist

längst verfliegen. Die Bindung zu ihrem Patenkind wird stärker, und sie ist fest entschlossen, diese weiter auszubauen.

Wie die Patenschaft religiös begleiten? Eine selbst gestaltete Kerze für den Eintritt in den Kindergarten, eine Kinderbibel zur Einschulung oder auch der Besuch einer Kirche mit Kinderführung, eines Kirchenkonzerts oder Films im Gemeindezentrum sind Anregungen. Und natürlich gehört es dazu, an den Festen im Leben des Kindes – Erstkommunion und Firmung – Anteil zu nehmen. Oder einfach nur etwa zum Namenstag einen Gruß zu schicken.

Ratsam ist, immer am Ball zu bleiben und sich zu interessieren: Womit spielt das Kind am liebsten? Welche Musik hört es gern? Welche Hobbys hat es? „Letztlich ist alles gut, was die Beziehung fördert“, ist Evamaria Biel-Hölzlin überzeugt. Je besser der Draht zwischen Pate und Patenkind, desto leichter entwickle sich der Austausch auch über die großen Fragen des Lebens. „Und dann ist man schnell mittendrin – im Gespräch über den Glauben, Gott und die Welt.“

## Freie Mitarbeiter/innen für seriöse Werbetätigkeit gesucht

**Das Konradsblatt, die zweitgrößte deutsche Bistumszeitung, sucht für den Raum Nordbaden freitägige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Werbung.**

**Sie arbeiten selbstständig und werben neue Leser/ Leserinnen zu attraktiven Konditionen für eine der glaubwürdigsten Wochenzeitungen in Baden.**

**Durch unsere Vorbereitungen entlastet, können Sie Ihre ganze Kraft täglich für neue Kunden einsetzen.**

**Besonders würden wir uns über Damen und Herren im „fortgeschrittenen Alter“ freuen, die diese Tätigkeit bei freier Zeiteinteilung und mit eigenem PKW ausüben können.**

Bitte rufen Sie uns einfach an oder senden eine E-Mail.

**Konradsblatt Marketingleitung**

(07 21) 95 45-2 30  
fernschild@badeniaverlag.de

www.konradsblatt-online.de

**Konradsblatt**  
Wochenzeitung für das Erzbistum Freiburg